

Verbandsprofil

Der genaue **Ursprung** des Präparatorenberufes ist nicht mehr festzustellen. Dass der Mensch aber schon frühzeitig seine Jagdtrophäen zur Verschönerung seiner Behausung und zu Kultzwecken benutzte, ist bekannt. Es ist anzunehmen, dass er sich damals schon bestimmter Präparations- und Konservierungstechniken bediente, um Menschen und Tiere nach ihrem Ableben in ihrem Erscheinungsbild zu bewahren.

Noch heute können wir die Mumien der Ägypter bewundern, die durch eine hohe Kunst der Präparation konserviert wurden.

Im 17. und 18. Jahrhundert erschienen in Europa zahlreicher **Naturalienkabinette**, aus denen die heutigen Naturkundemuseen sich entwickelten. Die beginnende Welterkundung, in erster Linie als Gewinnung von Macht und Rohstoffe, galt auch der Naturbeobachtung.

Große Naturforscher wie Alexander von Humboldt oder Charles Darwin führten Expeditionen durch. Die Funde mussten konserviert werden. Pflanzen konnten gepresst werden. Tiere sollten in ihrer Form dargestellt werden und wurden nach dem Entkernen der organischen Bestandteile mit allem möglichen Material ausgefüllt. Diese zu Beginn monströs aussehenden Objekte wurden durch Verfeinerung der Präparation zu immer ansehnlicheren und anatomischen korrekten Lehrobjekten.

Am Anfang des letzten Jahrhunderts trafen sich Präparatoren zu einem ersten Gedankenaustausch.

In den 30er Jahren wurde durch die **Deutsche Künstlervereinigung der Museums-dermoplastiker** (DEUKÜMUS) die Forderung nach Qualität und einer geregelten Ausbildung gestellt. Zugleich stellte sich eine Berufsgruppe vor, die sich ausschließlich der zoologischen Präparation widmete.

Nach dem 2. Weltkrieg musste vieles neu organisiert werden und 1954 wurde die **Gemeinnützige Vereinigung der Präparatoren und Dermoplastiker Deutschlands** gegründet.

Ihr Hauptanliegen war der gedankliche Austausch unter den Kollegen und die Herausgabe einer Fachzeitschrift. Die Forderung nach einer anerkannten Ausbildung bedurfte der genaueren Beschreibung des Berufsbildes. Durch neue Anforderungen in Forschung und Lehre

entstanden die drei unabhängigen **Fachbereiche** des biologischen, medizinischen und geowissenschaftlichen Präparators.

Durch die Teilung von Deutschland entwickelten sich in den beiden Ländern unterschiedliche Tendenzen. Der Kontakt wurde trotz der Einschränkungen gehalten.

Heute ist der **Verband Deutscher Präparatoren** (VDP) die einzige Berufsvertretung in Deutschland.

- Durch Tagungen und Workshops fördert er den Kontakt unter den Kollegen und den Austausch über neue Techniken und Materialien.
- Die Fachzeitschrift DER PRÄPARATOR wird auf allen Kontinenten gelesen und dokumentiert alte und neue Präparationstechniken.
- Der VDP setzt sich für Themen wie Ausbildung, Tarifrecht, Naturschutz, Qualität, uvm. ein
- Für Mitglieder hält er weitere Serviceleistungen bereit.

Der VDP hat ca. 450 Mitglieder. Diese verteilen sich auf die drei Fachbereiche und unterteilen sich weiter auf verschiedene Arbeitsgebiete. Diese Konstellation beinhaltet vielschichtige Interessen.

Allen gleichermaßen gerecht zu werden ist die Aufgabe des Berufsverbandes und führt dieses erfolgreich seit Jahrzehnten durch.

Heute ist der/die Präparator*in in Museen, Instituten, an Kliniken und in der Privatwirtschaft nicht mehr wegzudenken.

Ursprünglich waren die Tätigkeiten eines Präparators rein handwerklicher Natur, in seltenen Fällen allerdings bereichert durch künstlerische Fähigkeiten. Dennoch wurde der Beruf im Jahre 1953 aus der Liste der staatlich anerkannten Handwerksberufe mit der Begründung gestrichen, dass hierfür kein öffentliches Interesse bestehe. Seither ist der VDP unentwegt bemüht, das Berufsbild des/der Präparators*in konsequent den heutigen Bedürfnissen anzupassen.

Ausbildung

Bis zur Einrichtung der staatlich anerkannten **Berufsfachschule für präparationstechnische Assistenten, Bochum** im Jahre 1976 bildeten Museen, Institute und Präparationsfirmen den gesamten Berufsnachwuchs aus, der qualitativ recht unterschiedlich und zudem meist nur am eigenen Bedarf orientiert war. Nachdem sich die im Berufsverband organisierten Präparatoren 1957 eine erste bescheidene Qualifikationsgrundlage erarbeitet hatten, besserte sich das Bild

allmählich. Die Abschlussprüfungen, die verbandsintern in der Zeit von 1955 bis 1980 durchgeführt wurden, basierten ab 1974 auf einer eigenen Prüfungsordnung. Diese Ausbildungsabschlüsse galten viele Jahre im In- und Ausland als anerkannte Qualifikationsnachweise.

In der **DDR** gab es die Ausbildung zum

- Facharbeiter für zoologische Präparation
- Präparator für naturwissenschaftliches Sammlungsgut
- Ingenieur für medizinische Präparationstechnik

Zurzeit besteht nur in Bochum die Möglichkeit, einen staatlichen Abschluss in diesem Beruf zu erhalten.

Darüber hinaus begegnen uns in der Öffentlichkeit immer wieder Begriffe und **Berufsbezeichnungen**, die an dieser Stelle einer Erklärung bedürfen.

Der Begriff „Tierausstopfer“ erklärt und disqualifiziert sich sogleich von selbst. Er ist ersatzlos aus dem Sprachgebrauch zu streichen, weil er mit dem heutigen modernen Berufsbild nichts mehr gemeinsam hat und überdies eine Diskriminierung darstellt. Demgegenüber begegnet man vornehmlich an naturwissenschaftlichen Museen dem Begriff „Dermoplastiker“, der sich aus der Wortkombination „Dermo – Haut“ und „Plastik – naturgetreue Formwiedergabe“ erklärt. Als Dermoplastiker bezeichnet sich, wer als „Künstler und Meister“ seines Berufes hauptsächlich große Tiere präpariert bzw. aufstellt.

In diesem Zusammenhang trifft man gelegentlich auf die englische Bezeichnung „Taxidermist“, die international in den meisten Staaten der Welt ebenfalls auf den biologisch tätigen Präparator zutrifft.

Während im Schwerpunkt Geowissenschaften schlicht der Begriff Präparator*in üblich ist, steht im Schwerpunkt Medizin neben dem/der ebenfalls üblichen Präparator*in noch der/die „Sektionsassistent*in“. Der/die „Präparationstechnische Assistent*in“ stellt erstmals eine vereinheitlichte Berufsbezeichnung dar und umfasst die nunmehr dreijährige Erstausbildung mit ihren drei Schwerpunkten Biologie, Medizin und Geowissenschaften. Dem überwiegenden Sprachgebrauch folgend ist aber auch die traditionelle Bezeichnung **Präparator*in** weiterhin richtig.